Goldberg mußte entlassen werden. Der Sozialdemokrat Werther hat dann diesen Augiasstall gereinigt und die Kommissartätigkeit zur Anerkennung gebracht. Als Regierungskommissare in Leipzig befördert wurden, blieb Werther unten, zwei Gruppen höher gerückt wurde aber der neu eingestellte radikale Selbt, wahrscheinlich weil er mit einigen privaten Affären belastet war."

Sächsischer Staat und Bezirksverbände.

Eine bedeutungsvolle Verordnung hat das Ministerium des Innern vor kurzem erlassen. Es betont darin, daß die Entwicklung der Bezirksverbände in den letzten Jahren eine organisatorische Auseinandersetzung zwischen ihnen und dem Staat zur Notwendigkeit mache. Wenn es früher möglich war, die Selbstverwaltungsaufgaben der Bezirksverbände nebenbei durch die staatlichen Beamten erledigen zu lassen, so habe die Vermehrung der Bezirksgeschäfte durch die Uebertragung der gesamten Fürsorge hierin endgültige Klarheit geschaffen. Die Bezirksverbände seien als vollgültige, höchst bedeutsame Glieder der Selbstverwaltung mit starkem eigenen Leben neben die Gemeinden gestellt worden. Dies habe eine sichtbare Anerkennung dadurch gefunden, daß die Bezirksverbände als grundsätzlich gleichberechtigte Steuergläubiger hinsichtlich der Einkommen- und Körperschafts- sowie der Mietsteuer an die Seite der Gemeinden gestellt worden seien. Es sei die Aufgabe einer vorausschauenden Staatsleitung, der voraussichtlichen Entwicklung die erforderlichen gesunden Bedingungen zu schaffen. Die Regierung gibt allgemein der Erwartung Ausdruck, daß die Amtshauptleute alles dazu tun werden, um Schädigungen für die betroffenen Beamten, die die Maßnahmen zur Folge haben könnten, zu vermeiden.

Eine wahre Bezirksselbstverwaltung ist, so heißt es weiter in der Verordnung, nur möglich, wenn die Bezirksverbandsleitung auch die Bestimmung über das Personal hat, das die Selbstverwaltungsaufgaben erledigt. Grundsätzlich ist deswegen eine Scheidung des Personals der Bezirksverbände von dem der Amtshauptmannschaften anzustreben. Die Herren Amtshauptleute wollen sofort und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln in dieser Richtung wirken. Die Scheidung soll grundsätzlich mit Wirkung vom 1. April 1925 an durchgeführt sein. Die Regierung verkennt dabei nicht, daß sachliche Gründe aus wohlverstandener Rücksicht der Sparsamkeit auf mehreren Teilgebieten eine Personalunion verlangen werden. Um den Bezirksverbänden diese Trennung nach Möglichkeit zu erleichtern, wird der Staat zunächst für alle bis zum 1. April 1925 übernommenen Staatsbeamten den Bezirksverbänden diejenigen Beträge aus eigenen Mitteln erstatten, die die Bezirksverbände für die neuen Stellen als Betriebskapitaleinlage, Jahresbeitrag für 1924 und Jahresbeitrag für weiter zurückliegende Jahre an den Landespensionsverband sächsischer Gemeinden zu zahlen haben werden.

Staatliche Geschäfte dürfen vom 1. April 1925 an grundsätzlich nur durch Staatsbeamte (Staatsangestellte, Staatsarbeiter) erledigt werden. Bezirksverbandspersonal darf von diesem Zeitpunkt an, abgesehen von Vertretungsfällen, nicht mehr dazu benutzt werden.

Starkes Anwachsen der Wohlfahrtspflege.

Nachdem die Kriegsnothilfe von Reichs wegen zur reinen Selbstverwaltungsangelegenheit gemacht und die Mittelaufbringung für die Kriegsopfer — abgesehen von den Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen — auf die Gemeinden und Gemeindeverbände abgewälzt worden ist, hat der Deutsche Städtetag durch eine Erhebung bei 41 Großstädten und bei 12 Mittelstädten über die Größe der Lasten neuerdings folgendes festgestellt.

Die Kopfzahl der von den Städten unterstützten Armen in geschlossener und offener Fürsorge, der von ihnen unterstützten Reichsversicherungsrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und nicht versicherten Wöchnerinnen einschließlich ihrer Angehörigen beträgt in den Großstädten durchschnittlich 5,7 v. H., in den befragten Mittelstädten 4,88 v. H. der städtischen Bevölkerung. Wenn man berücksichtigt, daß im ganzen Reich einschließlich der Angehörigen gegenwärtig etwa 2 v. H. der Gesamtbevölkerung Erwerbslosenunterstützung empfangen und daß die meisten Erwerbslosen in den Städten wohnen, so ergibt sich die traurige Tatsache, daß rund 7—8 v. H. der städtischen Bevölkerung auf öffentliche Unterstützung angewiesen sind, während im Frieden diese Zahl gewöhnlich etwa 1 v. H. betragen hat.

• • •

Schon wieder eine Amnestie? Der Rechtsausschuß des Landtages nahm Stellung zu einer Anzahl kommunistischer Anträge, die darauf gerichtet sind, in Sachsen eine Amnestie zu erlassen. Es wurde beschlossen, zunächst die weitere Verhandlung dieser Anträge auszusetzen, da im Reiche Bestrebungen auf Erlaß einer allgemeinen Amnestie im Gange sind.

Die 24 Stundenuhr kommt. In der Reichseisenbahn beschäftigt man sich seit längerer Zeit mit der Prüfung der Frage, ob die Einführung der 24-Stundenuhr-Rechnung im Eisenbahnverkehr zweckmäßig ist. Bekanntlich ist diese in den meisten europäischen Ländern seit Jahren eingeführt. Man wird, wie an zuständiger Stelle verlautet, zur Bequemlichkeit der Durchreisenden auch auf den deutschen Eisenbahnen in nicht allzu ferner Zeit zu der 24-Stunden-Rechnung übergehen.

Ein Verkehrsunfall mit immerhin noch nicht ganz schwerem Ausgange ereignete sich gestern abend auf der Lößnitz—Auer Straße in der Nähe der Metallwarenfabrik Seidel u. Walther, Lößnitz. Zwei Motorfahrer begegneten sich dort, einer aus Aue, der andere aus Lößnitz kommend, im Felde der Begegnung liefen drei Straßenpassanten. Der aus Aue kommende Motorradfahrer Ebert, Lößnitz suchte die Fußgänger zu umfahren, schien aber dabei wegen des entgegenkommenden Motorradfahrers nicht zu weit links kommen zu wollen. Dabei fuhr er einen Fußgänger, den Maurer Franz Trapp, an. Dieser riß dann seinen Nebenmann mit nieder. Ersterer erlitt einen Unterschenkelbruch und Hautabschürfungen am Gesicht und Knie, Letzterem ist nichts passiert. Der Motorradfahrer kam ebenfalls mit ganz leichten Verletzungen davon.

In der Nicolaigemeinde wird am kommenden Sonntag der durch die Kirchgemeindeordnung verordnete kirchliche Gemeindetag begangen werden. Am Abend vorher wird er festlich eingeläutet, desgleichen werden zur Feier des Tages am Sonntag früh 6 Uhr alle Glocken läuten. Der Festgottesdienst, in dem Pfarrer Leßmüller predigt, und zu dem sich die Kirchgemeindevertretung vom Pfarrhause aus in geschlossenem Zuge begibt, beginnt bereits einhalb 9, also eine halbe Stunde früher als sonst. Unmittelbar an ihn schließt sich in der Kirche die Kirchgemeindeversammlung an. Da diese nicht länger als bis 11 Uhr dauern soll, wird es auch den Hausfrauen der Gemeinde möglich sein, an ihr teilzunehmen. Kinder- und Jugendgottesdienste werden selbstverständlich auch auf den Ton des Tages gestimmt sein. Abends 8 Uhr findet in der Kirche ein Familienabend statt. In diesem wird Pfarrer Beyer, Beierfeld, der im vergangenen Jahre einige Monate zu Studienzwecken in Palästina geweilt hat, aus eigener Anschauung und Forschung über Land und Leute des heiligen Landes reden und dazu eigens zusammengestellte Lichtbilder zeigen. Diese Veranstaltung verspricht sehr viel Interessantes zu bieten und wird der Besuch besonders empfohlen.

Der Erzgebirgsverein wird Montag, den 16. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Bürgergartens einen 3. Dutzendabend in Gestalt eines Jahrmarktes in Oberwiesenthal abhalten. Es werden Verkaufsstände mit allerlei beliebten Waren den Besuchern zum Kaufe angeboten. Den Durstigen ist Gelegenheit geboten in mancherlei Form ihren Durst zu löschen. Ferner findet eine gewinnreiche Verlosung mit nützlichen und sehr schönen Gegenständen statt. Bei kräftiger Musik kann das Tanzbein stark in Aktion treten. Außerdem werden noch mancherlei Ueberraschungen geboten werden. Die Jahrmarktsbesucher möchten, um sich vor Strafe zu schützen, nur in dörflicher Kleidung erscheinen. Hierzu ist gewiß auf dem Boden, in den Truhen und Schränken manches Brauchbare für den Abend zu finden. Aber auch fesche, schmucke Dirnen und Wanderer sind willkommen und werden das Ganze beleben. Man bringe auch Körbchen, Taschen und Rucksäcke mit, genau wie man auf den Jahrmarkt zu gehen pflegt. Doch hüte man sich zu paschen, denn die Grenzer haben scharfe Augen. Die Hauptsache aber für den Abend ist, eine gute Portion Humor und etwas Kleingeld mitzubringen. Glückauf!

„Vater Lampe." Vorstellung der Freien Volksbühne Aue. Welche große Liebe zu unserer Erzgebirgsheimat muß doch den Rheinländer Rosenow erfüllt haben, daß er eine Erzgebirgskomödie mit solch prächtig gestalteten, lebenswahren Volkstypen schreiben konnte! Erzgebirgisch sprechen können seine Gestalten zwar nicht und dieser Mangel wird besonders fühlbar, wenn die Zuhörer Erzgebirger sind, aber die vollständige Beherrschung unserer Mundart können wir wohl weder vom Dichter noch vom Schauspieler verlangen. Davon abgesehen war aber die Darstellung des Stückes recht gut und erreichte ihren Höhepunkt in der Hütte des Gemeindedieners beim Verspeisen des leckeren Bratens. Der Gesell Neumerkel war neben Gemeindediener Seifert und seiner Frau und dem schneidigen Bezirksgendarmen eine besonders gute Leistung dieses Abends.

—el-

• • •

Lauter. Die neue Kreditgenossenschaft Lauter hatte zum 11. Februar zu einem Werbeabend eingeladen, der von Industrie, Handel und Handwerk außerordentlich gut besucht war. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Max Espig wies Bürgermeister Kammerrat Hermann auf die Entwicklung des Girokassenwesens sowie auf die außerordentliche Bedeutung der Kreditgenossenschaftsbewegung hin, die besonders in Reichenbach ganz hervorragende Erfolge erzielt hat. Das Referat hatte Herr Dr. Försterling-Aue übernommen, der ausführlich auf das Wesen der Kreditgenossenschaften in Arbeitsgemeinschaft mit den Girokassen einging. Den Ausführungen schloß sich eine längere Debatte an. Ein großer Teil der Anwesenden vollzog seinen Beitritt zur Genossenschaft, sodaß in Kürze (Anfang März) die endgültige Festsetzung des Vorstandes und Aufsichtsrates erfolgen kann.

Schneeberg. Einweisung des Ephorus. Am Sonntag wurde im Hauptgottesdienst durch Landesbischof D. Ihmels der zum Superintendenten des Kirchenkreises Schneeberg gewählte bisherige Pfarrer Nicolai von Seicha bei Riesa feierlich eingewiesen. Die mächtige St. Wolfgangskirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. An der Spitze des stattlichen Festzuges marschierte eine Abteilung Bergleute mit ihrer ehrwürdigen Fahne, dann folgten gegen 50 Geistliche im Ornat und Vereine der Stadt. Der erhebenden Feier folgte ein Festmahl, bei welchem dem neuen geistlichen Oberhirten von den verschiedensten Seiten herzliche Wünsche entgegengebracht wurden.

Neustädtel. Plötzlicher Tod. Auf dem Wege nach Aue, wohin er seine Frau zum Augenarzt begleiten wollte, verstarb plötzlich an Herzschlag der 68 Jahre alte, im Ruhestand lebende Grubenverwaltungsbeamte Hermann Hölig von hier.

Rodewisch. Zwei Städte im Wettbewerb um die Gasfernversorgung. In der letzten Stadtverordnetensitzung machte Bürgermeister Pfeiffer Mitteilungen über die Frage der Gasfernversorgung Zwickau bezw. Falkenstein—Rodewisch. Es sind nach beiden Seiten hin Verhandlungen geführt worden. Die Stadt Falkenstein will ihr Gaswerk zu einem Verbandsgaswerk ausbauen für die drei Städte Falkenstein, Auerbach und Rodewisch; die Stadt Zwickau dagegen bietet ihre Gasfernversorgung an, die neuerdings durch den Anschluß der Stadt Netzschkau an das Zwickauer Netz erheblich an Ausdehnung zugenommen hat. Zwickau will das Gas mit 7,5 bis 8,018 Pf. pro Kubikmeter je nach Menge abgeben, während das Falkensteiner Gas sich mutmaßlich ein bis zwei Pfennig teurer stehen würde. Für den Einzelkonsumenten wird das Gas natürlich nicht zu diesem Preis abgegeben werden können.

Ehrenfriedersdorf. Ein betagtes Ehepaar. Das Ehepaar Markert war von einem selten langen Eheglück gesegnet. Bereits 1921 konnte es das Fest der Diamantenen Hochzeit begehen und freute sich schon auf die im nächsten Jahre bevorstehende Eiserne Hochzeit. Nun hat der Tod erbarmungslos eingegriffen und die Ehefrau von der Seite ihres betagten Gatten gerissen.

Bärenstein. Tod unter den Rädern. Im nahen Weipert war man mit Erdarbeiten in der Nähe des Bahnhofs beschäftigt. Einer herabfallenden Brechstange ausweichend, sprang der Arbeiter Ernst Georg zwischen ein Eisenbahngleis. In demselben Augenblick näherte sich eine Lokomotive, die den Arbeiter erfaßte und unter die Räder warf. Dem Bedauernswerten wurden beide Beine abgefahren. Einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen.

•

Sonneberg. Ein größeres Schadenfeuer brach in der Puppenfabrik von Richard Scherzer aus. In wenigen Wochen ist das bereits der fünfte Brand, der Sonneberg heimgesucht hat. Der Brand bei Scherzer war in einem Zimmer des Mittelstocks ausgebrochen, und als man ihn bemerkte, standen der Raum bereits in hellen Flammen.

Hinter den Kulissen des Magdeburger Prozesses.

Aufsehenerregende Dokumente. — Ein Zuchthäusler als Kronzeuge gegen Ebert.

Das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht einige Dokumente, aus denen hervorgeht, welcher Mittel sich die Deutschnationalen und Völkischen bedienen, um Zeugen gegen den Reichspräsidenten Ebert für die Berufungsverhandlung zu gewinnen. Die Briefe sind gerichtet an einen Handlungsreisenden Isidor Kreil aus Kallmünz in Bayern. Der Mann hat wegen schweren Diebstahls

einige Jahre im Zuchthaus gesessen.

Auch sonst ist er mehrmals wegen Eigentumsvergehens verurteilt. Im Kriege ist er wegen Fahnenflucht bestraft. Nach dem Kriege wurde er wegen Hochverrats, begangen durch Beteiligung an der Münchner Räteregierung, bestraft. Einige Zeit war er auch zur Beobachtung seines Geisteszustandes in einer Münchner Irrenanstalt untergebracht. Er sollte folgendes wissen:

Er tat von 1916 bis 1918 Kurierdienste für die deutsche Mehrheitssozialdemokratie. Er brachte verschlossene Ledermappen geheimnisvollen Inhalts von dem Gewerkschaftshause am Engelufer in Berlin nach Bern und umgekehrt. Für diese landesverräterische Verbindung mit dem Feinde wurde die Sozialdemokratie natürlich bezahlt.

500 000 Franken

brachte Kreil im Jahre 1917 von Bern nach Berlin und lieferte sie auch prompt im Gewerkschaftshause ab. Vorangegangen waren Briefe des damaligen Reichstagsabgeordneten Ebert. Kreil sah dann auch Ebert in Konstanz am Bodensee (der Reichspräsident hat diese Stadt noch nie betreten) in Begleitung von ausländischen Offizieren, natürlich in Zivil. Im Fremdenbuch des Hotels trug er sich vorsichtigerweise als Ehrensberger ein. Kreil gibt an, daß ihm damals Ebert und die mehrheitssozialdemokratischen Führer versicherten, er würde

in der neuen Republik Staatssekretär werden.

Die wichtigsten Dokumente, so behauptet er, seien noch in der Schweiz und er könne sie herbeischaffen.

Die Drahtzieher des Magdeburger Prozesses

haben nun versucht, Kreil zu veranlassen, schon vor den letzten Reichstagswahlen die Dokumente zu beschaffen. Auf der Reise nach der Schweiz wurde Kreil, der auf einen falschen Paß reiste, festgenommen. Da inzwischen der zweite Ebert-Prozeß herannaht, so schrieb nunmehr — der erste Briefwechsel war mit dem deutschnationalen Parteisekretär v. Forstner (Darmstadt), Rothardt und seinem Verteidiger geführt worden — ein deutschvölkischer Agitator namens Thurn aus Augsburg am 10. Januar an Kreil: „Unsere Sache kann erneut aufgegriffen werden; es kommt auf Sie an. Ich glaube, daß Sie wollen. Ich werde Ihnen in einigen Tagen entsprechendes vorlegen."

Drei Tage später kam das „Entsprechende", eine

genau präzisierte eidesstattliche Versicherung über die Kurierdienste,

über die sozialdemokratischen Gelder, über Ebert und die angeblichen fremden Offiziere in Konstanz. „Ich bitte Sie, setzen Sie Ihre Unterschrift darunter. Aendern Sie nichts an der von mir verfaßten Erklärung!" Aber das Zuchthaus? Kreil kennt es ja schon: „Ich werde mich für Sie einsetzen. Ihnen wird nie etwas geschehen, im Gegenteil. Geholfen kann Ihnen auch werden."

Kreil war inzwischen von der badischen Grenzpolizei festgenommen worden, wobei ihm interessante Dokumente abgenommen wurden. Das „Berliner Tageblatt", das einige dieser Dokumente veröffentlicht, fragt in seinem Kommentar: „Was sagen die Deutschvölkischen zu ihrem Agitator in Augsburg? Was sagt die deutschnationale Partei, die Regierungspartei, deren Minister der Reichspräsident soeben ernannt hat, zu ihrem Darmstädter Parteisekretär? Wollen sie auch dieses Spiel decken, wie auf gemeinsame Parole die deutschnationale Presse die Ehrenmänner Spring und Gabert bis zu ihrer Demaskierung gedeckt hat?

Von der Verteidigung Rothardts

wird zu den Enthüllungen des „B. T." folgendes erklärt:

„Es ist richtig, daß bereits einige Monate vor der Verhandlung in 1. Instanz der Verteidigung Mitteilung über angebliches Beweismaterial gemacht wurde, welches ein Herr Isidor Kreil besitzen sollte. Die Verteidiger Rothardts haben pflichtgemäß von diesem Material Kenntnis genommen. Sie haben es aber abgelehnt, vor genauer Prüfung dieses angeblichen Materials von ihm Gebrauch zu machen. Sie haben auch tatsächlich weder in 1. noch in 2. Instanz Herrn Kreil als Zeugen benannt oder sich auf dessen Material irgendwie bezogen, da die angeblichen Urkunden, über die Herr Kreil verfügen sollte, ihr nicht vorgelegt wurden. Die Verteidigung hat nunmehr das ihr bekannt gegebene Material der Staatsanwaltschaft übergeben, damit diese das erforderliche veranlaßt.

Volkswirtschaftliches.

Berliner Börse vom 12. Februar. Tendenz: still und abgeschwächt. Auch heute bietet die Börse ein Bild völliger Stagnation. Das Geschäft auf allen Gebieten ist außerordentlich gering. Die Deckungen, die gestern vorübergehend eine kleine Besserung verursachten, haben heute schon wieder aufgehört. Im Gegenteil, am Montanaktienmarkt wurden bereits wieder Leerverkäufe bemerkt. Da sich das große Publikum völlig von der Börse fernhält, und die lawinenhaft sich entwickelnden Finanzskandale das Ausland von irgendeiner Betätigung abhalten, beherrscht die Spekulation das Feld, da von seiten der Großbanken keinerlei Absicht vorzuliegen scheint, ihr in den Arm zu fallen. In Großbankkreisen ist man der Ansicht, daß die Hausseentwicklungen der letzten Monate durch ihre Schnelligkeit ungünstig gewirkt haben und man scheint eine kleine Korrektur nach unten für nicht unerwünscht zu halten. Große Kursabschwächungen waren lediglich teilweise am Montanaktienmarkt zu bemerken, während im übrigen von einem weiteren Abbröckeln der Kurse gesprochen werden kann.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Gellmann. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsgesellsch. m. b. H., Aue.

An der Spitze stehen
Krügerol-Katarrh-Bonbons